

# Der weiße Stier Ferdinand ist gerettet

Team vom „Erdlingshof“ hat ihn Mittwochnacht eingefangen – Jetzt ist er am Lebenshof daheim

Von Carola Brunner

**Wegscheid/Kollnburg.** Die Zitterpartie hat sich länger als zwei Wochen hingezogen. Jetzt ist sie vorbei – und hat einen glücklichen Ausgang genommen: Am Mittwochabend ist es den Tierrettern vom „Erdlingshof“ gelungen, den weißen Stier einzufangen, der am 30. März vor dem Schlachter geflohen war und sich seither in einem Waldstück bei Schönau aufhielt. Ferdinand – so haben ihn die neuen Besitzer getauft – wurde noch in der Nacht nach Kollnburg gebracht. Auf dem dortigen Lebenshof kann der junge Stier nun alt werden.

Die große Erleichterung ist Johannes Jung am Telefon anzumerken. „Das ist ein echtes Happy End“, sagt der Gründer des „Erdlingshofes“. Er freut sich riesig, dass Ferdinand jetzt in Sicherheit ist; und er freut sich, dass der Plan der Tierretter letztlich aufgegangen ist. Von Anfang an hätten sie darauf gesetzt, das Vertrauen des verschreckten Tieres zu gewinnen, sich ihm schrittweise anzunähern, sagt Johannes Jung.

## „Wir kannten sein Revier und seinen Rhythmus“

Vom bisherigen Besitzer des Stiers wussten die Tierretter, dass Ferdinand vor seiner Flucht in einer Herde gelebt hat, das Zusammensein mit anderen Rindern gewohnt ist. Das machten sich Johannes Jung und sein Team zu Nutze. Sie brachten zwei „kühle Helfer“ mit vom „Erdlingshof“ nach Schönau: den gefleckten Stier Michel und das schottische Hochlandrind Bruno.

Mit beiden durchstreiften sie den Wald, den Ferdinand in den letzten 14 Tagen zu seinem Revier gemacht hatte. Die Tiere näherten sich an, immer öfter ließ sich Ferdinand blicken. „Wir kannten seinen Rhythmus, wussten immer besser, wo er sich aufhält“, berichtet Johannes Jung. „Mehrere Male waren wir ganz nah dran, aber wir hatten vor lauter Dickicht und Sträuchern nie so freie Sicht, dass es



**Er ist noch etwas müde,** aber in Sicherheit: Der weiße Stier Ferdinand ist auf dem „Erdlingshof“ angekommen. Darüber freuen sich zu später Stunde Daniel Berger (stehend) mit „Lockvogel“ Michel, Tierärztin Birgit Becker (vorne, l.) und Lebenshof-Gründer Johannes Jung. – Fotos: Erdlingshof

möglich gewesen wäre, ihn mit dem Betäubungsgewehr zu treffen“, beschreibt Jung die Sache. Schließlich muss so ein Schuss sitzen. „Es war nur eine Frage der Zeit“, meint der Lebenshof-Gründer.

Am Dienstag bot sich dann die Chance. Von früh bis spät hatten Stier Michel und die vier zweibeinigen Retter, darunter auch Tierärztin Birgit Becker, Sichtkontakt zu Ferdinand. Irgendwann am Abend kamen sie dem weißen Stier so nahe, dass Birgit Becker ihn mit einem Schuss aus dem Betäubungsgewehr erwischte.

Da wurde es noch mal spannend. Acht Minuten dauert es, bis das Betäubungsmittel wirkt. „In dieser Zeit kann ein Rind verdammt weit galoppieren“, meint Johannes Jung. Ferdinand, der durch den Schuss in Panik geraten war, rannte davon, bergauf, bergab durchs Dickicht, die Tierretter hinterher, völlig außer Atem und immer die Angst im Nacken, die Spur des Stiers zu verlieren.



**Weißes Fell und blonde Strubbel-Frisur** – so sieht er aus, der Ferdinand, hier an seinem letzten Tag im Wegscheider Land.

Doch auch diesmal hatten sie Glück. Das Mittel tat seine Wirkung, Ferdinand wurde müde, legte sich hin und schlief ein – an einer Stelle weitab vom nächsten Feld- oder Waldweg. Nicht einmal mit einem Traktor kommt man dort hin.

Nun war guter Rat wieder teuer. Denn einen Stier, der rund 350 Kilo wiegt, schleppt keiner durch den Wald zum Transporter. Es half alles nichts. Johan-

nes Jung und seine Truppe fixierten Ferdinand mit Stricken und fuhren mit dem Transporter zum nächst gelegenen Weg. Dann warteten sie, bis Ferdinand zu sich kam, und führten den schläfrigen Stier anschließend zum Anhänger. Erst dann konnten sie aufatmen. Um 22.25 Uhr meldeten die Tierretter der Polizei in Hauzenberg, dass die Suche ein Ende hat. Gegen ein Uhr nachts trafen die

Leute vom „Erdlingshof“ mit Michel und Ferdinand in Kollnburg ein.

In seinem neuen Zuhause soll der weiße Stier nun erst einmal zur Ruhe kommen. „Er ist in einer sehr sicheren Box mit viel Stroh und Blickkontakt zu den anderen Tieren auf dem Hof. Die kommen auch hin und beschnuppern sich“, sagt ein glücklicher, aber erschöpfter Johannes Jung. Zwei Wochen wird Ferdinand in der Box bleiben. Wenn er sich eingewöhnt hat, kommt er zum Rest der Herde auf die Weide – so wie in seinem früheren Leben.

## „Wir waren gezwungen einzuschreiten“

Dass die Tierretter sich am Dienstag dazu entschlossen, keine Zeit mehr zu verlieren und Ferdinand mit Hilfe von Betäubungsmitteln einzufangen, hat auch mit einem Brief zu tun, den sie von der Gemeinde Wegscheid erhalten hatten. Darin hatte die Kommune als zuständige Sicherheitsbehörde dem „Erdlingshof“ eine Frist gesetzt. Bis spätestens 16. April sollte die Einrichtung nachweisen, dass Ferdinand „in sicherer Verwahrung“ ist. Andernfalls werde „vom Markt Wegscheid eine Anordnung erlassen, die eventuell die Tötung des Tieres vorsieht“, heißt es darin.

„Wir waren gezwungen einzuschreiten, bevor etwas passiert“, sagt Bürgermeister Josef Lamperstorfer. Wenn der Stier auf die Straße gelaufen und es zu einem Unfall gekommen wäre, hätte die Gemeinde dafür haften müssen, erläutert Lamperstorfer. Das Vorgehen sei zudem mit der Polizei und dem Landratsamt abgesprochen gewesen.

Angesichts der Tatsache, dass die Retter Ferdinand schon seit einigen Tagen sehr nahe gekommen seien, hätte er schon früher eingefangen werden können, meint der Bürgermeister. Der Brief sei so etwas wie eine Warnung gewesen, dass es Zeit werde zu handeln. „Aufgrund des Schreibens ist die Sache so gelöst worden wie erhofft“, sagt Josef Lamperstorfer. Denn auch er ist heilfroh, dass die Geschichte vom entflohenen Stier gut ausgegangen ist.